

Gunter Wollschläger  
**Haumanns Ankündigung**

und andere Dramen



*Herausgegeben von Anneliese Wollschläger*

NordPark

Gunter Wollschläger 5 Theaterstücke





Gunter Wollschläger

**Haumanns Ankündigung**  
und andere Dramen

Haumanns Ankündigung

Die Kurve

Die Listen

Fips

Der große Palermo

Herausgegeben von  
Anneliese Wollschläger



NordPark Verlag

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe 2020

© Gunter Wollschläger

Skript: Anneliese Wollschläger & Klaus Hutwerfer

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Alfred Miersch

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-943940-65-7

NordPark Verlag · Klingelholl 53 · D-42281 Wuppertal

[www.nordpark-verlag.de](http://www.nordpark-verlag.de)

# Inhalt

## Vorwort

Haumanns Ankündigung .....	9
Die Kurve.....	63
Die Listen .....	97
Fips .....	111
Der große Palermo .....	185



## Vorwort

Die in diesem Buch veröffentlichten Theaterstücke von Gunter Wollschläger sind eine Auswahl von Texten, die in den letzten Jahren entstanden sind. Die manchmal absurden Bilder sind nicht nur »Verfremdungen« im theatertheoretischen Sinn, sondern auch traumanaloge Verdichtungen nach psychoanalytischem Verständnis.

Die Inhalte der Stücke spiegeln brennende gesellschaftliche und ökologische Fragen wider. Knappe Sätze und Komik helfen dem Betrachter, die Motive der häufig skurril agierenden Antihelden zu verstehen.

Der Autor der Stücke und seine Frau Anneliese haben bis 1985 in der Kreativitätsschule Wuppertal gearbeitet und dabei theaterpädagogische Erkenntnisse gewonnen.

Gunter Wollschläger hat in diesem Zusammenhang mit Veröffentlichungen überregionale Beachtung gefunden, z. B. *Kreativität und Gesellschaft* (Fischer 1972), und *Widerstand und Aggression in pädagogischer Praxis* (Fischer 1975).

In der Zeit danach arbeitete Gunter Wollschläger als Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut in eigener Praxis.

Bei der Bearbeitung der Manuskripte der späteren Theaterstücke wurde Gunter Wollschläger nicht nur von seiner Frau, sondern auch von Mitstreiter Klaus Hutwerfer unterstützt.





# Haumanns Ankündigung

Ein Theaterstück und  
satirisches Poem in fünf  
Bildern, nach Ereignissen in  
der Bergischen Metropole



Anlass ist die geplante  
Einweihung des neuen  
Bahnhofvorplatzes, auch  
»Mall« genannt



## Zum Inhalt

Es herrscht Aufregung auf der »Mall«, dem neuen Vorplatz des alten Hauptbahnhofes. Während im Hintergrund eine Blaskapelle für die Einweihung des Platzes probt, hat sich vor dem Eingang des Hauptgebäudes eine lange Menschenglange gebildet.

Das Ziel der wartenden ist der Erwerb bunter Zettel mit Botschaften, die ein einbeiniger Mann verkündet.

Der Einbeinige, auch Haumann genannt, sorgt mit diversen beängstigenden Ankündigungen für erhebliche Unruhe. In Aktion treten nicht nur Behördenleute und eine stadtbekannt Bettlerin, sondern auch ein Kommissar, der im Zusammenhang mit der geplanten Befragung des Einbeinigen im Rathaus eine »Turnstunde« veranstaltet. Hauptwidersacher des Einbeinigen ist der Tambourmajor der genannten Blaskapelle.

Unvorhergesehenes Eiszeitwetter am Schluss des Spektakels übernimmt die Vorherrschaft und lässt das Leben auf der »Mall« erfrieren.



## **Das Geschehen**

1. Der Mann mit dem Hau
2. Zwischen den Ereignissen
3. Da turnt der Kommissar!
4. Winterzeit
5. Eiszeit



## Personen

- Haumann: ..... ist der Einbeinige
- Miranda: ..... eine Bettlerin, die sich für den  
Einbeinigen interessiert.
- Amtmann Hans: ..... hat Haumann im Visir
- Tambour: ..... ist Tambourmajor einer Blaskapelle
- Kommissar Fred: ..... leitet eine »Turnstunde«
- Fabrizius: ..... sein Vertrauter
- Zwei Putzleute: ..... die viel zu sagen haben





# Vorspiel

## 1. Der Mann mit dem Hau

*Ort des Geschehens ist der Vorplatz eines Hauptbahnhofes. Per Videoprojektion bewegt sich eine Schlange wartender Menschen auf den Eingang zu. Dort im Halbschatten steht Protagonist Haumann auf seinem linken Bein, das rechte hat er angewinkelt. Er verteilt bunte Zettel und beantwortet Fragen. Die Szene erscheint unwirklich, weil die untergehende Sonne die Schatten dunkler färbt und den maßgeschneiderten Anzug Haumanns tiefschwarz erscheinen lässt. Seine zunächst phrasenhaften Sätze spricht er laut, sie sind kurz und bündig*

»Schön, dass Sie sich für meine Botschaften interessieren!«

*streng*

»Lesen Sie die Botschaften doch erst einmal!«

*mahnend*

»Sie werden schon sehen!«

*In folgender Spielszene reagiert der Protagonist auf die Bemerkung eines Mannes in einem verschmutzten Handwerker-Overall trotzig. Beachten wir zunächst die Bemerkung des Handwerkers!*

»Als Lehrling hatte ich bereits mit Zetteln zu tun. Immer wenn mein Ausbildungsmeister wütend auf mich war, hat er seinen Unmut auf Zetteln kundgetan, die er in meinen Umkleidespind gelegt hat.«

*die trotzig Antwort des Einbeinigen*

»Das ist doch etwas ganz anderes!«

*in diesem Augenblick Festtagsmusik. Per Videoprojektion kreuzt eine Musikkapelle das Blickfeld. In der folgenden konkreten Spielszene tritt ein Besucher nach vorn und ruft:*

»Wann geht es endlich weiter? Ich will auch einen Zettel. Mein Zug fährt mir sonst vor der Nase weg!«

*ein anderer Rufer*

»Warum so eilig, Sportsfreund? Und warum bleibst Du nicht bis morgen? Dann ist doch Bahnhofsfest! Wenn Du allerdings nicht warten willst ... *brüllt* Geh doch zu Deinem Zug!!! Wo willst Du eigentlich hinreisen?«

*die Antwort*

»Das geht Dich einen Dreck an! Vielleicht will ich nach Timbuktu!« *lacht, der Einbeinige freundlich:*

»Was redest Du von Timbuktu? Wohin willst Du reisen? Timbuktu liegt doch in Afrika.«

*der Mann*

»Das ist es ja eben!«

*der Rufer höhnisch*

»Geh doch zu Deinem Zug! Sonst kommst Du in Timbuktu niemals an!«

*eine junge Frau ruft*

»Lasst den Mann in Ruhe! Wenn er nach Timbuktu will ... Was ist daran so falsch?«

*der Einbeinige fingert an seiner Krawatte*

»Der nächste bitte!«

*winkt den Handwerker heran*

»Hier habe ich einen roten Zettel für Dich, damit Du für Deine Reise gewappnet bist. Es betrifft das Unglück Deiner Kinder!«

*die knappe Antwort des Handwerkers*

»Ich habe keine Kinder!«

*der Einbeinige wechselt das Standbein, lächelt*

»Falsch mein Freund! Jeder hat Kinder. Deine Antwort ist jedoch nicht schlimm, weil auch die vermeintlich kinderlos gebliebenen eigene Kindheit in sich tragen.

Dabei hat es ja nicht immer nur glückliche Kindheits-  
tage gegeben! Hier nimm schon den Zettel!«

*beifälliges Klatschen von einigen Wartenden, die sich  
um den Handwerker scharen. Die junge Frau fragt:*

»Was hat er geschrieben? Zeigen Sie mal!«

*greift nach dem Zettel*

*der Handwerker*

»Nichts! Hier steht gar nichts!«

*blickt genauer und hält den Zettel der Frau unter die  
Nase »Sehen Sie selbst!«*

Frau: Können Sie denn nicht lesen?  
Hier steht etwas. Hier am Rand ...

*der Handwerker schüttelt den Kopf, einer der Warten-  
den ruft*

Rufer: Da hinten geht der Einbeinige. Er geht weg. Vielleicht  
sucht er ja die Bahnhofstoilette auf. Haha! Jetzt kann  
er sogar auf zwei Beinen gehen!

Frau: *ruft* Hat jemand ein Vergrößerungsglas? Dieses Ge-  
kritzel kann doch kein Mensch lesen!

*ein fast Blinder Mann hält eine Lupe hoch*

Blinder: Hier! Meine Lupe – Aber ich will das Glas zurück!  
*murmelt* Ich weiß doch, wie es geht: Am Ende sehe ich gar nichts mehr!

Handwerker: Ich habe gehört, dass es einen Klimakollaps geben wird, und das die Tage unserer Erde gezählt sein sollen ... Wer das gesagt hat, wollte bestimmt nur einen Scherz machen und morgen wird ja auch die Mall eingeweicht!

Frau: Waren Sie nicht derjenige, der nach Timbuktu reisen wollte?

Handwerker: Nach Timbuktu? Nein! Geben Sie mal das Glas her! Ich will lesen, was der Einbeinige über die Kinder gesagt hat *nimmt den Zettel, blickt durch die Lupe, lacht, wird wieder ernst*  
Hier steht: »Eure Kinder werden sterben. Der Storch steht auf einem Bein«

*im Hintergrund erneut Festtagsmusik. In bunter Uniform Auftritt des Tambourmajors der Band*

»Seid wohl alle gut drauf!?  
Kein Wunder wegen des Festtags morgen. Was sind das für Zettel?«

Handwerker: Hab ich doch gesagt.  
Hier steht: »Eure Kinder werden sterben.  
Der Storch steht auf einem Bein!«

Tambour: Seht Ihr? Hier will Euch jemand den Spaß verderben

- Frau: Aber wenn es hier steht?
- Tambour: Du bist gut, Frau! Was geschrieben steht, ist nicht immer richtig. Ich behaupte sogar, dass beinahe alles Geschriebene gelogen ist. Dieser Mann lügt wie gedruckt. Er muss weg! Er verunreinigt die Mall!
- Handwerker: Ich weiß nicht – Obwohl ich keine eigenen Kinder habe, hat mich die Ankündigung des Einbeinigen gerührt.
- Tambour: Gerührt? Rührei fabriziert er! Er muss weg!
- Frau: *zum Handwerker* Ich frage mich, warum so viele Leute die Zettel haben wollen.
- Tambour: *erboht* Papperlapapp! Diesem falschen Storch werde ich das Bein brechen!
- Frau: Passen Sie auf, dass man Ihnen nicht auch etwas bricht!
- Handwerker: *ergänzt* Rührei hat er gesagt.
- Tambour: Ha.
- Handwerker: *zu den übrigen Wartenden* Er hat die Botschaft des Einbeinigen Rührei genannt. *Raunen bei den Zuhörern*
- Tambour: Was sind diese Ankündigungen sonst?  
»Eure Kinder werden sterben!« Haha! – Ich bin Tambourmajor der Band, die morgen zur Einweihung der Mall aufspielt und für gute Stimmung zuständig ist!

- Handwerker: Und wir sind Reisende, die man nicht aufhält!  
*geht dem Tambourmajor an den Kragen*  
Aus dem Weg, Kasper!
- Tambour: *befreit sich* Finger weg! Ihr habt sie nicht alle! Sich von einem hergelaufenen Krüppel verführen zu lassen ...
- Ihr seid wie Frauen, die vor jedem Marktschreier in die Knie gehen. Was sind das für Botschaften? Ich sage, solche Botschaften sind abscheulich!
- Frau: Was verstehst Du schon von alledem? Und von uns Frauen? Schau Dich an! In Deiner Folkloreuniform siehst Du wie ein richtiges Landei aus – darum Dein Gerede über Rührei!
- Tambour: Was? So habe ich es nicht gemeint. Den ganzen Streit habt ihr angefangen.
- Handwerker: Was denn?
- Ein Rufer: *schwenkt einen bunten Zettel*  
Ganz früh heute morgen war ich der Erste! Diesen Zettel hat mir der Einbeinige persönlich ans Herz gelegt. Hier steht »Wehret den Anfängen!«
- Handwerker will dem Tambour erneut an den Kragen*
- Frau: Lasst den Mann jetzt in Ruhe! Wir sind spät dran und müssen zu den Zügen.
- ein Wachmann sieht vorbei*



Wachmann: Was sind das für Zettel? Was gibt das? Ihr seid wohl nicht ganz bei Trost! Ich kenne nur Strafzettel!

Tambour: Das ist pornografisches Zeug, Wachmann!

Frau: Was für ein Gerede! Es sind Botschaften in schwierigen Zeiten!

Wachmann: *griert* Schwierige Zeiten? Was ist das? Nie davon gehört. Ich dachte schon, dass es ganz gewöhnliche Strafzettel der Polizei sind – Die Mall ist nämlich offiziell noch nicht eingeweiht und zieht viel Gesindel an ...

*der Wachmann wird von einer Lautsprecheransage unterbrochen*

Lautsprecher: »Der Sonderzug nach Timbuktu steht abfahrbereit auf Geleis 1. Reisende erreichen das Gleis 1 durch den Haupteingang. Körperbehinderte können den Aufzug neben der Freitreppe nehmen!«

*der fast blinde Mann schwenkt lebhaft seine Lupe und zeigt dann einen Zettel, ruft:*

»Auf meinem Zettel steht auch etwas. Ich lese es schwarz auf weiß: Hier steht: ›Meidet Aufzüge die ins Nichts führen!««

*neugierige Reisende scharen sich um ihn. Einer versucht ihm den Zettel zu entreißen. Von den Gleisen ist das Abfahrtsignal eines Zuges zu hören*

## 2. Zwischen den Ereignissen

*wenig später stehen sich in einem Gang des Rathauses zwei Männer gegenüber. Der Eine ist Amtmann Hans vom Ordnungsamt, der andere bunt livriert und bereits als Tambourmajor bekannt*

Hans: Seid begrüßt, Tambour!  
Was macht die Kunst? Und so früh auf den Beinen? Ich dachte, Musiker gingen spät schlafen und würden am nächsten Tag entsprechend noch später in die Gänge kommen.

Tambour: Zu Ihrer Beruhigung, Amtmann Hans!  
Wenn's gefällt, ich bin gleich wieder weg, vorausgesetzt Sie haben meine neuerliche Beschwerde über diesen Einbeinigen zu Protokoll genommen.

Hans: Hab ich im Kopf. Im übrigen werden Sie in der Sache als Zeuge vor der Kommission des Rates Rede und Antwort stehen müssen.

*zeigt auf den Uniformrock* Aber bitte nicht in diesem Aufzug!

Tambour: Ha! Die neue Kleiderordnung!

Hans: Ich habe noch eine Frage zum Protokoll: Ihr Name ist Tambour, nicht wahr?

Tambour: *erbo*st Heißt nicht jeder, wie er gerufen wird? Und fühlt nicht jeder, wonach ihm ist? Nehmen Sie als Beispiel den Einbeinigen: Man nennt ihn »Haumann«, den Mann mit dem Hau!

*lacht, macht mit seiner Hand eine »Scheibenwischer Bewegung«, fährt fort*

Ich bin wütend, ich bin außer mir. Ich werde diesem falschen Storch das Bein brechen! Übertrieben? Nein! Auch andere fühlen wie ich. Erst gestern hat eine Liebhaberin unserer Musik, ihren gleichgültigen männlichen Begleiter angeschrien: »Ich könnte Dich in Stücke reißen!«

Hans: Und was hat der Gentleman geantwortet?

Tambour: Er hat gesagt: »Versuch es doch einmal, meine Liebe!«

*lachen*

Zu allem Überdruß verbreitet Haumann Lügen. Er verteilt bunte Zettel, auf denen er böartige Botschaften verkündet *hält einen roten Zettel hoch* Böartiger geht es doch nicht!

Hier steht: »Eure Kinder werden sterben. Der Storch steht auf einem Bein!«

*Auftritt einer Beamtin des Ordnungsamtes, Frau Neumann*

»Hab´s gerade noch geschafft, Chef!«

*Hans*

»Was gibt es denn?«

*Neumann*

»Ärger, Chef! Aber nicht viel Neues!«

*Hans*

»Sie sehen aber aus, als hätten Sie dennoch etwas Besonderes im Gepäck.«

*Neumann*

»Wenn Sie mich so direkt fragen, Chef – Sie werden doch wissen, dass man die Dinge von vielen Seiten sehen kann – Aber etwas hat sich mir eingeprägt, und zwar deutlich.

Im Grunde steht alles Kopf! Ja, auf dem Kopf!«

*Hans*

»Das ist doch nichts Neues.«

*Neumann*

»Doch Chef. Hier habe ich einen Zettel, auf dem steht:  
›Die neue Bahnhofmauer ist pitoresk! Aber kann sie das Sterben der einbeinigen Störche verhindern?««

*Tambour rotiert*

- Tambour: Hab ich es nicht gesagt?  
Der Einbeinige hat den Hau! Wovon redet er? Jetzt hat er sich aus dem Staub gemacht. Auf einem Bein? Hahaha ...!  
Mich würde es nicht wundern, wenn er demnächst auf allen Vieren angekrochen käme!
- Hans: Langsam, Tambour! *doziert*  
Einbeinigkei ist nicht immer von Nachteil! Außerdem ist es ein geflügeltes Wort! Manch einer unserer Dichter hat es benutzt. Kennt nicht jedes Kind das fröhliche Lied vom Männlein im Walde, das auf einem Bein steht? *lacht schallend*
- Neumann: Aber Amtmann Hans!
- Tambour: Blödsinn! Am Bahnhof geht Bedrohliches vor. Haumann ist ein gefährlicher Betrüger. Er bedroht die Ordnung auf der Mall.
- Hans: Hören Sie mal Tambour!
- Tambour: Ich höre Sie gut. Ich bin Musiker!
- Hans: Dann haben Sie bestimmt eine Stimmgabel dabei.
- Tambour: Sehr witzig! Ich bin Musiker!
- Neumann: *dazwischen, leise* Jetzt haben wir den Salat, Chef! Wir haben einen Einbeinigen, der Botschaften verkündet und obendrein noch einen Brandstifter, der als Tambourmajor einer Band den starken August markiert.

- Tambour: Was soll das Getuschel? – Wenn demnächst im Rathaus Andere das Sagen haben, wird es Haumann an den Kragen gehen! *geht davon*
- Neumann: Wie sich dieser Clown gespreizt hat, Chef! Wie ein Pfau ohne Federn.
- Hans: Wir werden sehen! Federn können nachwachsen.
- Neumann: Oh, Chef! Das sagen Sie immer so. Glauben Sie, dass man diesen Einbeinigen vor die Kommission kriegt?
- Hans: Mensch, Neumann! Wie oft soll ich es Ihnen noch sagen – Es gibt Hilfen heutzutage. Es gibt intelligente Geräte. Allerdings muss man Haumann erst einmal haben.
- Neumann: Auf einem Bein wird er die Tortur der Befragung kaum durchstehen.
- Hans: Da unterschätzen Sie die Intelligenz der Kommissionsmitglieder. Ein Mitglied der Opposition ist auf die Idee gekommen, unsere orthopädischen Werkstätten zu konsultieren, und ... *lacht* und hat einen Tipp erhalten.
- Neumann: Ich wusste gar nicht, dass es im Rathaus orthopädische Werkstätten gibt.
- Hans: Sie würden sich wundern, wenn Sie alles wüssten!
- Neumann: Wissen Sie was, Chef?
- Hans: *unbeirrt* diesmal ist alles anders. Unsere Planungs-

referenten haben es eingefädelt. Sie haben sich auf Vorschlag des besagten Kommissionsmitgliedes an den Stadttturnverein gewandt, der ihnen die Anwendung von Turnringen empfohlen hat.

Vorgeladene Mandanten mit Ermüdungserscheinungen können sich notfalls in solchen von oben herabhängenden Ringen einklinken und entspannen.

Neumann: *lachend* Ein Scherz, nicht wahr?

Hans: Nein!

### 3. Da turnt der Kommissar!

*Im Sitzungszimmer des Rates baumeln Turnringe von der Decke herab. Sie befinden sich am Ende des langen Tisches und können vom Platz des leitenden Kommissars gut gesehen werden. Ein Raumpfleger dreht gerade mit einem Staubsauger die Runde. Eine Kollegin reinigt die lederbezogenen Ringe mit einem Lappen.*

*Die Frau ruft dem Mann folgendes zu:*

»Sie haben den Einbeinigen vorgeladen!«

*der Mann hört nicht, saugt weiter, die Frau sagt: »Wenn Haumann schlapp macht, kann er sich an den Ringen festhalten!«*

*gibt den Ringen einen Stoß, dass die hin und her schwingen*

»Haben Sie gehört, was ich gesagt habe? Einfälle haben die Kommissare!«

*schiebt die Arme durch die Ringe, klinkt sich ein und lässt sich ächzend fallen*

»Ein Schwergewicht wird der Einbeinige wohl nicht sein!«



*gibt sich einen kräftigen Ruck und prellt den Putzmann,  
sagt vorwurfsvoll*

»Können Sie denn nicht aufpassen!«

*der Mann*

»Hören Sie mal! Wenn ich der Einbeinige wäre, würde ich längst über alle Berge sein!«

*die Frau*

»Mit einem Bein?«

*der Mann*

»Sie wissen doch wie es in den Sitzungen zugeht und ein Bein ist besser als gar keins.«

*die Frau*

»Ich habe schlimmes gehört. *verschmitzt* Das zweite Bein winkelt er doch nur an. Ich habe ihn am Bahnhof gesehen ... «

*der Mann*

»Wissen Sie was?«

*die Frau*

»Am Einbeinigen werden sich die Herrn Kommissare

noch die Zähne ausbeißen ... Wenn sie ihn zu fassen kriegen!«

*der Mann*

»Ja!«

*Auftritt der Beamtin Neumann*

Neumann: Einen schönen Tag wünsche ich den Werkschaffenden!

*Putzmann hebt verlegen den rechten Daumen, die Frau der Ringe überschwänglich*

»Wir sind fertig. Die Ringe sind geputzt. Alles ist in Ordnung!«

*der Mann*

»Ja!«

Neumann: Wenn die Ringe nicht propper sind ... *lächelt* Aber sie sind es, wie ich sehe *streichelt prüfend über die Innenseiten der lederbezogenen Turnringe* Gute Arbeit! Jede Kleinigkeit ist wichtig! Dieser Haumann ist ein Fuchs.

Putzmann: Was ist mit den Botschaften, die er verkündet? Er behauptet, dass unsere Kinder sterben werden, weil Störche auf einem Bein stehen.

Neumann: Was glauben Sie denn?

Putzmann: *eifrig*

Bestimmt will er uns sagen, wenn die Menschen in gewohnter Weise fortfahren die Erde zu missbrauchen werden Kinder keine Zukunft haben. Vielleicht empfiehlt er sogar intelligente Werkstätten aufzusuchen, um wieder in die Gänge zu kommen, und ... *lächelt süffisant* die sinnlose Vermehrung der menschlichen Art vorerst zu stoppen. Selbst Störche können nicht ewig auf einem Bein stehen!

Neumann: Ganz schön pffiffig, Leute! Bravo!  
Gut gesagt, aber unzutreffend in der Substanz!  
*lacht* Woher habt ihr solches Denken? *lacht erneut*  
Allerdings, Werkschaffende sind nicht auf den Kopf gefallen!

*die Frau*

»Ich bin müde und mache jetzt Feierabend«

*der Mann*

»Auch ich bin fertig. Ich gehe. Machen wir Schluss!«

Neumann: Dann guten Feierabend an diesem Morgen!

*geht ab, Putzmann murmelt*

»Ich verstehe die Welt nicht mehr – Blöde Ziege!«

*plötzlich geht in den Beiden eine Veränderung vor. Sie lachen und sprechen abwechselnd im Reim, die Frau zuerst*

- Den Haumann wollen sie dupieren!
- Vielleicht alsbald kastrieren!

- Wie soll das gehen?
- Doch nicht schnipp schnapp?
- Wart ab!

*beide machen allerlei Gesten und sagen*

- Ja, so kann es gehen!
- Es geht geschwind -
- Wie so etwas geht
- weiß jedes Kind!
- Schnipp schnapp und ab ...

*der Mann lachend*

»Hätte er drei wie ich ...«

*die Frau ebenfalls lachend, drückt die Hände schamhaft  
gegen den Schoß*

»Hat er ... ! Was ist dabei?  
Ein richtiger Mann hat  
immer drei! -  
Aber was ist mit mir?«

*wird böse*

»Wie exklusiv Haumann mit seinem einen Bein  
strunzt!!«

*die Frau versucht vergeblich das rechte Bein anzuwickeln, um auf dem anderen zu stehen. Sie fällt hin und versucht es noch einmal. Dann ein drittes Mal. Schließlich hakt sie sich beim Putzmann ein und gibt mit der freien Hand den Ringen einen solchen Stoß, dass sie sich verheddern.*

*In diesem Moment Auftritt des Vorsitzenden Kommissars mit seinem Adlatus Fabrizious, der einen Aktenberg vor sich her trägt*

Kommissar: Was soll der Klamauk?  
*zeigt auf die verhedderten Turnringe*

Fabrizius! Ich dachte, wir könnten gleich loslegen! Dieses Turngerät ist nicht in Ordnung. Wer hat den Tuck verursacht?

*zur Frau* Waren Sie das?

Frau: Nein! Uns hat der Teufel geritten.  
Wir waren mit Putzen fertig und wollten ein bisschen Spaß haben.

Kommissar: *lächelnd* ein bisschen Spaß muss sein, nicht wahr?

*Mann:* *ergänzt* Eigentlich hätten wir längst Feierabend machen müssen.

Kommissar: So früh am Tag?

Mann: Die Nacht war lang.

- Kommissar: Wenn das so ist, machen wir Feierabend! *zu Fabrizius*  
Was ist mit den verhedderten Seilen? Wenn Haumann bei der Befragung schlapp macht, wird uns die Presse in tausend Stücke reißen.  
*blättert in einer der Akten, um sie sofort wieder abzulegen. Fabrizius hantiert an den Seilen und hadert mit der Aufhängung. Verzweifelt spricht er den Kommissar an*
- Fabrizius: Herr Vorsitzender!
- Kommissar: *lächelt* Warum so förmlich Fabrizius? Ich kenn Dich nicht wieder – Sag doch wie sonst »Fred« zu mir! Wir sind doch unter uns. Jetzt, wo noch kein Beisitzer anwesend ist, kannst Du es doch tun. Oder sollte ich mich in Dir getäuscht haben?
- Fabrizius: Nein. Fred! Aber wir sind uns noch nicht einig wie wir bei der Befragung vorgehen sollen. Haumanns Botschaft ist aufregend, sein Verhalten ungewöhnlich.
- Kommissar: Mit einem Bein ist das kein Wunder!
- Fabrizius: Wir sind eine Stunde zu früh Fred! Das Thema treibt auch die Beisitzer um.
- Kommissar: Peanuts, Fabrizius!
- Fabrizius: Du nimmst die Opposition unter den Beisitzern nicht ernst.
- Kommissar: Das tue ich Tag und Nacht!

Fabrizius: Aber Fred! – Ja, wir sind immer früh.  
Waren wir nicht auch die Ersten, die vor Jahren auf die hoffnungslose Situation vieler Menschen hingewiesen haben?

Kommissar: Hör damit auf, Fabrizio! Ich weiß, dass Du so denkst. Ruf endlich den ersten Zeugen herein! Alles über diesen Haumann interessiert mich. Wer tagelang auf einem Bein steht, hat keinen Hau! Fangen wir ohne die Langweiler vom Beisitz an.

Fabrizius: *sachlich* Der erste Zeuge gibt vor, Kenntnisse über den Einbeinigen zu besitzen und will aussagen. Er ist deshalb mit Absicht an die erste Stelle der Befragung gesetzt worden.  
Er ist der Tambourmajor der neuen Bahnhofskapelle und behauptet, den Einbeinigen erlebt und darüber hinaus besonders dessen Ankündigung über die Kinder noch deutlich im Ohr zu haben.

Kommissar: Meinst Du, dass dieser Tambour ... ?  
Weißt Du, was ich denke?

*Fabrizius antwortet*

»Ja, Fred! Ich kenne Dich gut.«

*Fred*

»Dann sag mir, wie wir diesen Mann aus der Welt schaffen können!«

Fabrizius: Gar nicht, Fred! Was redest Du? Soll ich Dir was sagen?

Kommissar: Du hast recht, wenn Du sagen willst, dass wir diesen Tambour nicht wichtiger nehmen sollten als er ist. Aber dieser Einbeinige ... Gestern habe ich sogar gedacht, dass ich ihn mag.

Fabrizius: Du kennst ihn doch gar nicht!

Kommissar: Weißt Du, was mir gerade durch den Kopf geht? *fasst sich an den Kopf* Ich denke, dass wir diesen Fall niemals lösen werden! *fasst sich an die Stirn* Und willst Du auch wissen warum? *beide schweigen. Dann spricht der Kommissar:*

»Mein Kopf ist leer, Fabrizius.  
So leer, wie er nie zuvor war! Etwas zieht mich nach unten.  
Dieses Turngerät ... Soll es nicht heilende Kräfte besitzen?«

*Fabrizius*

»Aber Fred!«

*der Kommissar*

»Was hältst Du davon, wenn ich mich verdrehe und auf den Kopf stelle?  
Könnte es nicht sein, dass ich danach wieder klar denken kann?«

*der Kommissar geht schnurstracks zum Turngerät, wölbt seine Brust und klinkt sich mit den Armen sportmännisch in die Ringe ein. Er bringt sich in Schwung und fabriziert mit himmelwärts ausgestreckten Beinen*



*eine steile Kerze. In diesem Augenblick betritt Tambour in Musikchoruniform die Szene, er tönt:*

Tambour: Bravo, Bravissimo!  
Der Herr der Ringe über den Wolken. Da oben muss die Freiheit grenzenlos sein!  
lacht laut und blickt prüfend in die Runde  
Ich bin Tambour, und da komme ich wohl gerade richtig – Denn himmelwärtsstrebende Aktionen tönten mich an! *zeigt auf Fred*

Zu komisch, was ich sehe!

*Fred lachend, auf dem Kopf stehend*

»Von hier oben betrachtet steckt dein Kopf in der Schlinge, Tambour. Siehst außerdem aus, als würdest Du mit den Ohren wackeln!«

*Fabrizius lacht, Tambour ebenfalls vergnügt*

»Naja! Wer auf dem Kopf steht, sollte nicht hohnen! Dieses Turngerät, Kommissar, was haben Sie damit vor?«

*Kommissar*

»Ich teste die Belastbarkeit unserer Intelligenz!«

*Tambour*

»Ist menschliche Intelligenz nicht längst unumstritten?«

*Kommissar*

»Ja, aber es gibt zu viele Dummköpfe!«

*während der Kommissar zu seinem Platz am Kopfende des Tisches zurückkehrt, kommentiert Fabrizious:*

»Wir sollten unserem Gast klarmachen, dass unser Turngerät Hilfestellung und diagnostische Maßnahme in Einem und kein Ulk ist!«

*der Kommissar*

»Zunächst stelle ich die Vorverlegung unseres Zeitplanes fest: Wir beginnen mit der Zeugenbefragung Nummer 1 in genau fünfzig Minuten früher als sonst! Jetzt wird mir auch einiges klar ... !« *fasst sich an die Stirn*

Tambour: Darum hat sich der Herr Vorsitzende vorhin auf den Kopf gestellt?

Fabrizius: Blödsinn! Der Herr Kommissar hat das Gerät getestet.

Tambour: *höhnisch* Es hat ihn angetörnt!

Fabrizius: Törnen ist super!

Tambour: Ich habe angetörnt gesagt und nicht ›törnen.« Angetörnt ist die Vergänglichkeitsform.

Fabrizius: Ist es nicht gleich?

Tambour: Fixfax! Ich wollte auf etwas anderes hinaus!

Fabrizius: Worauf denn? Zeigen Sie doch einfach, was Sie drauf haben. Von wegen ›fixfax‹! Zeigen Sie einfach, was Sie können! Deswegen sind Sie ja hier. Testen Sie das Gerät! Den Kommissar wird es freuen. *zu Fred* Nicht wahr, Herr Kommissar?

*da der Kommissar schweigt, fasst Tambour nach kurzem Zögern entschlossen die Ringe, gibt sich einen Schwung und zeigt eine steile Kerze, brüllt*

»Was sagen Sie nun, Herr Kommissar? Als Erstklässler habe ich Sport über alles geliebt!«

*während Tambour kerzengerade steht, Auftritt Neumann*

Neumann: *amüsiert* Hallo Turner! Oh! Hab wohl die falsche Abteilung erwischt. Welch ein Schauspiel!

Tambour: Gefällt es Ihnen?

Neumann: *zum Kommissar* Wollte melden, dass Haumann sich in Luft aufgelöst hat.

Tambour: *auf dem Kopf stehend* Ist Törnen nicht wunderbar? Schon als Stöpsel war ich beim Laufen und Springen stets der Erste. Später beim Kugelstoßen habe ich Rekorde gebrochen. Und jetzt? *stemmt die Kerze noch steiler*

Fabrizius: Törnen ist klasse!

- Neumann: Ich muss schon sagen ...
- Tambour: Leckt mich! Ich kenne Eure Sprüche.  
*macht einen Dreher und landet unglücklich auf dem Boden des Sitzungszimmers*  
  
Autsch !!!
- Kommissar: Macht doch nichts, Tambour!  
Hätte mir auch passieren können.
- Neumann: *amtlich* Vielleicht ist es Haumann zu kalt geworden. So kalt war es vor der Jahreswende niemals. Auf jeden Fall ist er verschwunden.
- Tambour: Warten Sie! Ich könnte den Einbeinigen spielen, und zwar so, als wäre er präsent. Ich weiß doch, was in seinem morbiden Gehirn vor sich geht.
- Fabrizius: *zu Fred* Was ist mit den übrigen Kommissionsmitgliedern? Hast Du daran gedacht ...  
Die warten doch nur darauf, dass Du alles falsch machst.
- Kommissar: Aber ja, Fabrizio! Ich werde noch wahnsinnig!
- Tambour: *laut dazwischen* Ich übernehme den Part. Auf einem Bein hüpfen, hat mir schon als Kind Spaß gemacht.  
Hopp! *demonstriert*
- Kommissar: *genervt zu Fabrizio*  
Bringen Sie Herrn Tambour jetzt nach draußen! Mir reicht es!

Die in diesem Buch veröffentlichten Theaterstücke von Gunter Wollschläger sind eine Auswahl von Texten, die in den letzten Jahren entstanden sind. Die manchmal absurden Bilder sind nicht nur »Verfremdungen« im theatertheoretischen Sinn, sondern auch traumanaloge Verdichtungen nach psychoanalytischem Verständnis.

Die Inhalte der Stücke spiegeln brennende gesellschaftliche und ökologische Fragen wider. Knappe Sätze und Komik helfen dem Betrachter, die Motive der häufig skurril agierenden Antihelden zu verstehen.

Der Autor hat bis 1985 in der Kreativitätsschule Wuppertal gearbeitet und seine dabei gewonnenen theaterpädagogischen Erkenntnisse in Büchern veröffentlicht, die überregionale Beachtung gefunden haben, z. B. *Kreativität und Gesellschaft* und *Widerstand und Aggression in pädagogischer Praxis*.



9 783943 940657



NordPark Verlag